



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:

[http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/lueneburg\\_heide\\_unterelbe/im-Kampf-gegen-Homophobie-fluechtlinge1568.html](http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/lueneburg_heide_unterelbe/im-Kampf-gegen-Homophobie-fluechtlinge1568.html)

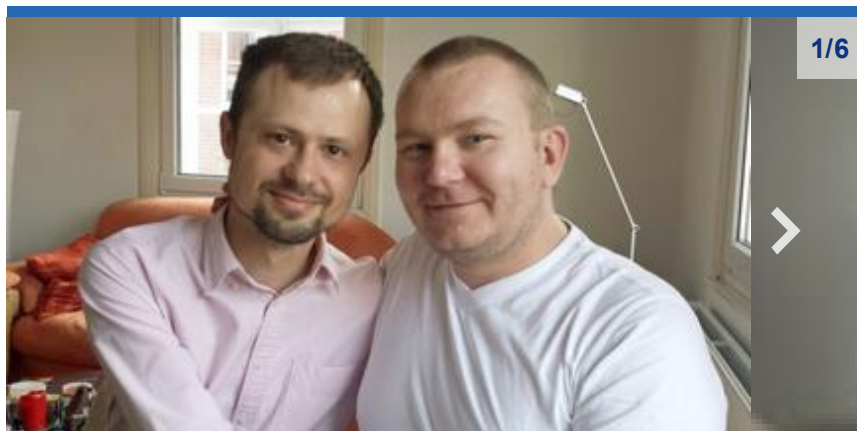
Stand: 13.04.2015 16:23 Uhr - Lesezeit: ca.3 Min.

# Flüchtlingspaar im Kampf gegen Homophobie

von Ulrike Brandt

Wenn Dimitri Chunosov und Ivan Yartsev von ihrer Ankunft in Lüneburg erzählen, dann haben sie erst einmal nur Gutes zu berichten. Die Begrüßung am Bahnhof war herzlich, die ersten Behördengänge verliefen reibungslos. Doch direkt danach folgte "ein richtiger Schock". So beschreibt Yartsev sein Gefühl, als die Sozialarbeiterin in der Gemeinschaftsunterkunft dem Paar riet, seine Homosexualität nicht offen zu zeigen. "Das war für uns sehr befremdlich. Erst dachten wir, gut, dann küssen wir uns eben nicht vor den Nachbarn. Aber wir konnten doch auch nicht so tun, als ob wir nur Freunde sind", sagt Yartsev. "Wir haben in Russland offen als schwules Paar gelebt und wollten das auch nicht wieder zurücknehmen."

## Ein Netzwerk für homosexuelle Asylbewerber



Ivan Yartsev (l.) und Dimitri Chunosov (r.) sind aus Russland Weil er si

## MEHR ZUM THEMA

Flüchtlinge

Homosexualität

## MEHR AUS DER REGION LÜNEBURG



Verschollen seit zwei Wochen - ohne jede Spur

Neues Musik- und Kulturfestival startet ruhig

Rotenburg möglicherweise Heimat eines Wolfsrudels

Wird der Neubau der Leuphana-Uni nochmals teurer?

Rudnevs bleibt! Wechsel nach Saloniki vom Tisch

[Nachrichten - Übersicht](#)

## MEHR INFOS AUS DEN REGIONEN

Braunschweig, Göttingen und Harz

Hannover und Weser-Leinegebiet

Oldenburg und Ostfriesland

Lüneburger Heide und Untere

Osnabrück und Emsland

geflohen und in Lüneburg gelandet. Freiheit und Sicherheit engagiert hatten sie sich in der neuen Heimat erhofft. Doch in der Flüchtlingsunterkunft wird das Paar wegen seiner Homosexualität beschimpft.

## Ablehnung durch andere russischsprachige Flüchtlinge

Dimitri Chunosov und Ivan Yartsev sind aus Russland geflohen. Chunosov, ein bekannter Schwulenaktivist, hat auf seinem Laptop Videos abgespeichert. Auf denen ist zu sehen, wie er von Militärs bedroht und geschlagen wird. Als dem 30-Jährigen ein neuer Prozess droht, packen er und sein Partner die Koffer und fliehen. Dass sie in Deutschland, gerade dort, wo sie Schutz suchen, ihre Homosexualität nicht offen zeigen sollen, verstehen sie nicht. Die beiden trotzen der Warnung und halten Händchen in der Gemeinschaftsunterkunft. Direkte Angriffe gibt es dort nicht. Doch wenn sich die russischsprachigen Nachbarn unterhalten, fallen oft Schimpfwörter. Und im Russischen gebe es viele Schimpfwörter, die mit Homosexualität zu tun haben, erklärt Chunosov. Er und sein Partner wollen sich dafür einsetzen, dass nicht nur sie, sondern auch andere Asylbewerber ihre homo-, bi- oder transsexuelle Orientierung offen zeigen können - ohne Angst vor Beschimpfungen oder Übergriffen.

## Andere Betroffene melden sich



Chunosov (l.) und Yartsev bauen im Internet ein Netzwerk für homosexuelle Asylbewerber auf.

Die beiden Asylbewerber sind mittlerweile mit einer eigenen Webseite im Internet aktiv und in Sozialen Netzwerken unterwegs. "Kontaktiert werden wir von Asylbewerbern aus ganz

Deutschland, die sich uns anvertrauen", erklärt Yartsev. Auf diesem Weg habe sich auch ein syrischer Flüchtling an sie gewandt, der einen Platz in einer Wohnung hatte, zusammen mit sieben Männern aus dem Libanon: "Die waren aggressiv und homophob. Für ihn war das sehr, sehr schlimm. Er hat zum Beispiel geschrieben, dass er sich seine Pulsadern aufschneiden will und das direkt

vorm Rathaus", berichtet das russische Paar.

## Flüchtlinge leben in einer "Parallelwelt"

Das niedersächsische Innenministerium hat nach eigenen Angaben keinerlei Kenntnisse von solchen Problemen. Ein Sprecher sagte, er könne konkrete oder gezielte Angriffe auf homo-, bi- oder transsexuelle Asylbewerber oder auch Streitereien in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes nicht bestätigen. Auch aus den kommunalen Unterkünften seien keine Vorfälle bekannt. Chunosov und Yartsev wollen das nach ihren eigenen Erfahrungen nicht glauben. Es gebe zwei parallele Welten, sagt Yartsev: die der Deutschen und die der Flüchtlinge. "Wir Asylbewerber haben nur mit anderen Asylbewerbern Kontakt und mit den Mitarbeitern in den Unterkünften. Andere offizielle Stellen haben gar keine Ahnung, was in unserer Welt passiert. Wenn wir also mit solchen offiziellen Stellen reden, dann sind all unsere Probleme für die total neu."

## Erste Erfolge zu erkennen

Chunosov und Yartsev bekommen in ihrer Arbeit Unterstützung von einem schwulen Ehepaar aus Lüneburg. Auch die örtliche Aidshilfe stellt Kontakte her. In der Hansestadt hat bereits ein Runder Tisch stattgefunden. Das Thema: Wie lässt sich die Situation für homo-, bi- oder transsexuelle Asylbewerber und Flüchtlinge verbessern? Das Ergebnis: In einem Leitfaden, den jeder Asylbewerber bekommt, soll es einen Hinweis auf die wöchentlichen Treffen von Chunosov und Yartsev geben. Darüber hinaus sollen die Sozialarbeiter in den Unterkünften sensibilisiert werden. Auch konkrete Ansprechpartner soll es künftig geben: Homosexuelle aus Lüneburg engagieren sich als Paten.

## Unterbringung nach sexueller Orientierung

Die beiden Russen hoffen, dass sich andere Kommunen in Niedersachsen, aber auch bundesweit ein Beispiel an

Lüneburg nehmen. Sie schlagen sogar vor, dass Asylbewerber nicht mehr nach Nationalität, sondern nach sexueller Orientierung untergebracht werden. "Das wäre sehr wichtig", bekräftigt Yartsev, "schließlich sind all diese Menschen nach Deutschland gekommen, um sich endlich sicher zu fühlen."

---

## Eintrag 1 bis 4 von 4

---

Hanibal Lecktor schrieb am 14.04.2015 16:01 Uhr:

Nur mal zur Sprachregelung (und dem was das beinhaltet):

Eine Phobie ist eine Angststörung, somit eine Erkrankung, die man dem Betroffenen nicht vorwerfen, ggf. behandeln kann. Das was so gerne als z.B. Homophobie bezeichnet wird, hat mit Phobien nur über lange Umwege über Siegm. Freud zu tun. Der Begriff Homophobie wird zwar z.Z. gern genutzt, ist aber in diesem Zusammenhang vollkommener Quatsch.

---

Queron schrieb am 15.04.2015 02:56 Uhr:

@Hanibal Lecktor:

-phob = drückt aus, dass etwas abgelehnt wird, dass eine Abneigung gegen etwas besteht

Ich verstehe auch die ständige Diskussion um den Begriff "Homophobie" nicht. Jeder weiß doch, was damit gemeint ist.

---

Evi Denz- Basiert schrieb am 15.04.2015 11:48 Uhr:

Hoffentlich ist die Menschheit irgend wann einmal so weit, dass sie sich darüber freut und anerkennt, dass Menschen überhaupt zu Liebe fähig sind und das auch zeigen.

Wären alle Menschen der Welt so wie diese beiden jungen Männer, bräuchten wir nicht über Kriege, Konflikte, Waffen, dabei Getötete sprechen und darüber verzweifeln, sondern könnten uns einfach nur an Frieden und Harmonie freuen.

Analytiker schrieb am 23.04.2015 18:03 Uhr:

Also, man sollte doch damit zufrieden sein, dass man mittlerweile Homosexualität toleriert, aber nun noch darüber jubeln, das wäre doch etwas zuviel verlangt! Vielleicht kann man aber den homosexuellen Flüchtlingen zukünftig in jeder Großstadt ein eigenes Heim anbieten, um Querelen untereinander zu verhindern.

Es gibt doch so viele vermögende homosexuelle Prominente und Politiker, die dafür mal Mittel bereitstellen könnten, anstatt nur immer davon zu reden, dass "man helfen muss"...

[Artikel kommentieren](#)

